

# Die Spur führt nach Dillheim

## AHNENFORSCHUNG William Colehours Vorfahren lebten an der Dill

Von Gert Heiland

**EHRINGSHAUSEN** Wir alle wollen doch wissen, woher wir kommen, oder? Das geht auch William Colehour nicht anders. Der Mann aus Florida forscht seit 30 Jahren nach seinen Vorfahren – und wurde fündig: in Dillheim und Kölschhausen.

Gemeinsam mit seiner Frau Jean und Freunden war er am Dienstag vor Ort.

Der Nachfahre hiesiger Auswanderer hatte sich im April an Karl Heinz Witzel in Kassel, den Bearbeiter des im Internet veröffentlichten Ortsfamilienbuches Kölschhausen, wegen seiner Vorfahren gewandt. Über die „Genealogische Arbeitsgemeinschaft Lahn-Dill e. V.“, an die Witzel die Anfrage weitergeleitet hatte, landete er bei Rudi Kopp. Und der war es auch, der die Gäste aus USA auf dem Parkplatz am Pfarramt in Dillheim empfing.

„Das ist die Heimat Ihrer Vorfahren“, verkündet Kopp, meint Dillheim und weist mit großer Geste auf die Kirche hin, „und in der Kirche sind sie getauft worden.“ Nun, zumindest fast, schränkt er ein, denn das



Spurensuche im Kirchenbuch: Bill Colehour (links) und Rudi Kopp.

(Foto: Heiland)

heutige Gotteshaus ist 150 Jahre alt, also war es wohl eher in der hölzernen Vorgängerkirche. Aber der Turm wurde 1804 erbaut, in dem Jahr, in dem die Eheleute Johannes Kohlhauser zusammen mit ihren Kindern und dem Bruder von Johannes, Johann Heinrich, nach Philadelphia auswanderten. Vier Kinder kamen als US-Bürger zur Welt, damals noch „Colehowers“ geschrieben.

Zwar gebe es noch alte Gräber rund um die Kirche, erzählt Kopp, aber leider, leider keine Grabsteine. Schade, findet Colehour.

Kurz darauf im Pfarramt. Kopp hat alte Kirchenbücher aus dem Safe geholt und sucht Eintragungen. Es geht um den am 24. September 1734 in Ehringhausen geborenen Johann Conradt Kohlhauser (später Kohlhauser), der am 10. Juni 1763 in Kölschhausen Maria Katharina Schäfer geheiratet hat. Und um ihre in Kölschhausen geborenen vier Kinder; und um deren Kinder und so weiter. Es geht darum, wer wann woher kam, wer wann

wo wen geheiratet hat und wo Kinder taufen ließ und wie sie hießen. Und und und.

Sagen wir mal so: Für Nichteingeweihte sind die Gespräche am Tisch eher verwirrend. Das geht Elke A. Austin-Foote nicht anders. Sie übersetzt und notiert alles für die Colehours mit.

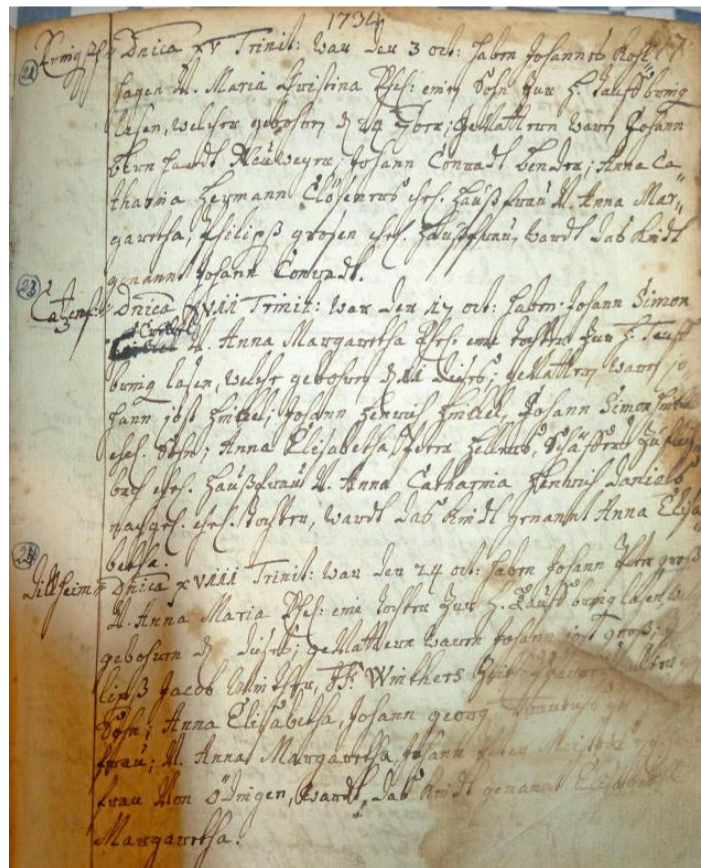
**„I can't believe how old this book is!“, staunt Jean Colehour**

Etwa den Hinweis, dass die Kohlhausers vor mehr als 300 Jahren aus Brandenburg an die Dill kamen. Wo das ist, will Bill wissen. Nun, bei Berlin. Zu weit für einen Tagesausflug. Außerdem seien Orte oft umbenannt worden. Dörfer, die im Dillheimer Kirchenbuch stehen, dürften so nicht mehr heißen.

Seit 30 Jahren forscht der 65-Jährige und letztlich ist er im Internet auf seine familiären Wurzeln gestoßen. Und eigentlich wollte er mit anderen US-Kohlhausers nach Germany fliegen. Doch es kam keiner mit.

Rudi Kopp weist auf das Datum auf dem Einband hin. Jean Colehour stutzt, stellt staunend fest: „Bill, this book started 1637!“, seufzt, „Oh my God“ und sinniert über die Zeit nach, die vergangen ist. „I can't believe how old this book is!“ Wohl wahr.

Kopp blättert weiter in den alten Bänden, sichtet, liest, übersetzt alte Begriffe in heutiges Deutsch, versucht zu entziffern, was da notiert wurde. Auch damals, Mitte des 18. Jahrhunderts, war die Handschrift der Geistlichen



Ein altes Kirchenbuch erzählt von der Familie Kohlhauser. (Foto: privat)

nicht immer die beste. Jean Colehour amüsiert sich über Begriffe wie „eheliche Hausfrau“. Und Kopp erinnert: „Das war vor 300 Jahren ...“

Ausdrücke von Stammbäumen werden herumgereicht, Notizen überprüft, Zeigefinger wandern über alte Seiten, Namen werden in den großen Zusammenhang gerückt. „This is your Opa?“ vergewissert sich Jean Colehour bei Bruno Kohlhauser und der nickt. Der Sinner Ahnenforscher ist mit Colehour verwandt, wenn auch um etliche Ecken und über Jahrhunderte hinweg.

Nicht nur Dillheim spielt eine wichtige Rolle, auch

Kölschhausen, wo die Besucher später Pfarrerin Dagmar Krauth-Zirk in gleicher Mission treffen. Zuvor geht's noch in die Dillheimer Kirche. Die Gäste staunen über das mächtige alte Gebäude, schauen sich im Kirchenschiff um, lassen sich die Dinge erklären und machen, natürlich, Erinnerungsfotos.

Für eines stellen sich Bruno Kohlhauser und Bill Colehour gemeinsam draußen vor das Kirchenportal. Jean blickt auf das Display ihrer Kamera, lacht und ruft ihnen zu: „You look like Kohlhausers – same nose!“ (Ihr seht aus wie Kohlhausers – die gleiche Nase).



Besuch in der Kirche (von links): Bruno Kohlhauser, Bill und Jean Colehour, Elke A. Austin-Foote und Rudi Kopp. (Foto: Heiland)